

SONDERBEILAGE
INTERKULTUR
STUTT GART
SOMMERAUSGABE 2018

SOMMERFESTIVAL DER KULTUREN **18**

17.–22. Juli 2018 / Marktplatz Stuttgart

EINTRITT FREI



Amparanoia

[DAS KOMPLETTE PROGRAMM • LAGEPLAN](#)

[HINTERGRUNDINFOS ZUM FESTIVAL UND ZU DEN EINZELNEN BANDS](#)

[JUBILÄUMSSPECIALS • CD-TIPPS](#)

ERUM
20 **DER**
KULTUREN
STUTT GART

Hat überall einen großen Auftritt.

RITTER SPORT. FÜR EINE BUNTE KULTURSZENE.



QUADRATISCH. PRAKTISCH. GUT.

www.ritter-sport.de

Festivalzeiten

Bühnenprogramm:

Dienstag bis Donnerstag:
17.30–22 Uhr
Freitag und Samstag:
16.30–22 Uhr
Sonntag: 11–22 Uhr

Essens- und Getränkestände:

Dienstag bis Donnerstag:
17.30–23 Uhr
Freitag und Samstag:
16.30–24 Uhr
Sonntag: 11–22 Uhr
Ab Mittwoch hat ein Teil der Essensstände in der Hirsch- und Kirchstraße bereits ab 11 Uhr geöffnet.

Markt der Kulturen

(Warenverkaufsstände in der Kirch- und Hirschstraße):
Dienstag: 17.30–23 Uhr
Mittwoch und Donnerstag: 10–23 Uhr
Freitag und Samstag: 10–24 Uhr
Sonntag: 11–22 Uhr

Herausgeber:
Forum der Kulturen Stuttgart e. V.
Marktplatz 4, 70173 Stuttgart
Tel. 07 11/248 48 08-0
info@forum-der-kulturen.de
www.forum-der-kulturen.de

© Forum der Kulturen
Stuttgart e. V., Stuttgart 2018
V.i.S.d.P.: Rolf Graser

Das Bühnenprogramm 2018

			Seite
Dienstag, 17. Juli	18.00 Uhr	La Gâpette	12
	20.15 Uhr	Red Baraat	13
Mittwoch, 18. Juli	18.00 Uhr	Felix Shinder & Dengi Vpered	14
	20.15 Uhr	RasgaRasga	24 (CD-Tipp)
Donnerstag, 19. Juli	18.00 Uhr	Yael Deckelbaum & The Mothers	15
	20.15 Uhr	Transglobal Underground feat. Natacha Atlas	16
Freitag, 20. Juli	16.30 Uhr	Gismo Graf Trio feat. Cheyenne	24 (CD-Tipp)
	18.30 Uhr	Jaro Milko & The Cubalkanics	17
	20.45 Uhr	Amparanoia	18
Samstag, 21. Juli	16.30 Uhr	Thabilé & Band	19
	18.30 Uhr	Sattas	20
	20.45 Uhr	Liniker e Os Caramelows	21
Sonntag, 22. Juli	ab 11 Uhr	Tänze und Musik der Welt	11
	18.00 Uhr	Eusebio Martinelli Gipsy Orkestar	22
	20.15 Uhr	Ladysmith Black Mambazo	23



Foto Michael Haussmann

www.sommerfestival-der-kulturen.de

KONZERTE
MUSIC CIRCUS CONCERTBÜRO

Fr. 27.7.18 | Liederhalle Stuttgart
LEE RITENOUR & DAVE GRUSIN
with Band

Do. 4.10.18 | Liederhalle Stuttgart
The original
Gypsies
Reunion of the
four former members
of the legendary
GIPSY KINGS

So. 14.10.18 | Liederhalle Stuttgart
»SWR4
RAINHARD FENDRICH
FÜR IMMER A WIENER

Mi. 31.10.18 | Theaterhaus Stuttgart
The Irish Folk Festival 18
Music Knows No Borders Tour
CHRISTY BARRY & JAMES DEVITT,
JOANNA HYDE & TADHG Ó MEACHAIR,
AILIE ROBERTSON'S TRADITIONAL
SPIRITS, THE OUTSIDE TRACK

Mi. 5.12.18 | Liederhalle Stuttgart
SOWETO GOSPEL CHOIR
FREEDOM TOUR 2018

Mo. 28.1.19 | Theaterhaus Stuttgart
Die Showsensation aus Japan
TAO
DRUM HEART

Di. 19.3.19 | Porsche-Arena Stuttgart
AFRIKA! AFRIKA!
Karten bei der Konzertkasse im Saturn Stuttgart,
Königsbau-Passagen sowie an allen bekannten
Vorverkaufsstellen. Kartentelefon:
0711 221105 - www.musiccircus.de
f musiccircus.stuttgart

Vielfalt leben – Vielfalt feiern

Das Sommerfestival der Kulturen im Jubiläumsjahr 2018

Das Sommerfestival der Kulturen verwandelt den Stuttgarter Marktplatz vom 17. bis zum 22. Juli 2018 und nun mittlerweile zum 17. Mal in einen musikalischen Melting Pot – und das Jubiläumsjahr des Forums der Kulturen macht sich hierbei durch besondere Highlights bemerkbar.

Erstmals werden in diesem Jahr 14 Bands an den sechs Festivaltagen für Stimmung sorgen. So verschieden wie die Hintergründe und Einflüsse der Bands, so vielfältig ist ihre Musik: Worldbeat, Klezmer, Bhangra und Balkan Brass, Gypsy, Jazz, Swing und kubanischer Son treffen hier auf Eastern Reggae, brasilianischen Soul, A-Capella und Singer-Songwriter. Für jeden Musikgeschmack ist auch beim diesjährigen Open-Air-Festival etwas dabei und das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. lädt alle Interessierten ein, gemeinsam auf dem Stuttgarter Marktplatz bei freiem Eintritt sechs Tage lang zu feiern.

Das Sommerfestival der Kulturen ist nicht nur aufgrund des musikalischen Programms ein Muss: Es bietet kulinarische Genüsse aus aller Welt, die längst in Stuttgart ein Zuhause gefunden haben. An allen Festivaltagen lädt auch dieses Jahr der Markt der Kulturen zum Bummeln rund um den Marktplatz in der Hirsch-, Kirch- und Münzstraße ein.

Mit dem Sommerfestival veranstaltet das Forum der Kulturen nicht nur einen kulturellen Höhepunkt im Festangebot der Stadt – es setzt außerdem ein nachdrückliches und positives Signal für kulturelle Vielfalt und gegen Rassismus und Ausgrenzung jeglicher Art. Das Forum der Kulturen widmet sich seit vielen Jahren der Begegnung und dem interkulturellen Dialog. Als eines der ersten Projekte gehört das Sommerfestival der Kulturen mit seiner einzigartigen Atmosphäre und dem internationalen Flair zum Herzstück der Arbeit des Vereins.

Grenzenloser Spaß, spannende Gäste und vorurteilsfreie Begegnungen sind es, die im letzten Jahr mehr als 85.000 Besucherinnen und Besucher auf die interkulturelle Open-Air-Party lockten. Nicht zuletzt ist das Sommerfestival auch ein Ort



des Austauschs, ein Bürgerfest für die gesamte, bunte und vielfältige Stadtgesellschaft. Kulturelle Vielfalt bedeutet ein unerschöpfliches kreatives Potenzial – der lebendige Beweis hierfür steht an sechs Tagen auf der Bühne. *mys*

www.sommerfestival-der-kulturen.de
www.facebook.com/FDKStuttgart



„Weltklasse-Musik, ein buntes Kulturprogramm und leckeres Essen aus aller Welt: Zum 17. Mal verwandelt das Forum der Kulturen 2018 den Stuttgarter Marktplatz in ein Fest der Vielfalt. Es ist ein Fest, das zeigt, wie bunt unsere Gesellschaft ist und was Vielfalt alles zu bieten hat. Es ist ein Fest der Teilhabe und des Zusammenhalts, ein Fest gegen Ausgrenzung und Diskriminierung. Es ist ein Fest, das aus Stuttgart gar nicht mehr wegzudenken ist. Ich wünsche dem Sommerfestival viel Erfolg, gute Laune, viele Besucherinnen und Besucher sowie natürlich gutes Wetter – insbesondere 2018, im Jubiläumsjahr des Forums der Kulturen!

Manne Lucha
Minister für Soziales und
Integration Baden-Württemberg

Der Eintritt zum Festival ist an allen Tagen frei



- Legende**
- Essensstände der Vereine
 - Getränkestände
 - Cocktailstände
 - Sektstand
 - Kassenzelt für Getränkestand an der Rathauswand (alle anderen Getränkestände haben eine integrierte Kasse)
 - Info- und Warenstände
 - Kinderzelt
 - Ärztlicher Notdienst
 - Toilette
 - Behindertentoilette
 - Info Veranstaltungleitung und Tombola
- Forum der Kulturen Stuttgart e. V.
Tel. 0711/248 48 08-0
www.forum-der-kulturen.de



Schematisierter Lageplan des Sommerfestivals der Kulturen – Änderungen vorbehalten!



Highlights zum 20-jährigen Bestehen des Forums der Kulturen

Mit dem diesjährigen Sommerfestival der Kulturen wird auch das 20-jährige Bestehen des Forums der Kulturen gefeiert. Aus diesem Grund präsentiert das Forum gleich mehrere Highlights.

Sektstand

Das ganze Festival über kann man am neuen Sektstand in der Münzstraße/Ecke Marktplatz mit Kessler Rosé und Kessler Cabinet auf das Jubiläum des Forums anstoßen.

Sekt-Aktion mit der VVS und KESSLER

Am Dienstag, dem ersten Festivaltag feiern das Forum der Kulturen und die VVS mit freundlicher Unterstützung der

KESSLER Sektkellerei gemeinsam – die einen ihr 20-jähriges, die anderen ihr 40-jähriges Bestehen. Alle Gäste, die mit einem VVS-Ticket ange-reist sind, bekommen aus die- sem Anlass am Sektstand zwei Gläser Sekt zum Preis von einem.



Kinder- programm

In diesem Jahr gibt es auf dem Sommerfestival der Kulturen zum ersten Mal ein Angebot für Kinder und Jugendliche. Von Freitag bis Sonntag, 16 bis 20 Uhr können sich die kleinen Be- sucherinnen und Besucher auf verschiedene Aktivitäten freuen. Eine Übersicht über das Kin- derprogramm steht zeitnah auf

der Homepage und ist am Info- stand erhältlich. Das Kinderzelt befindet sich in der Kirchstraße, in der Nähe der Stiftskirche.

Junge und jung geblie- bene Menschen, die das Som- merfestival der Kulturen von einer neuen Seite kennenlernen möchten, können sich am Wo- chenende beim Infostand eine Anleitung für eine Rallye abho- len. Die Schnitzeljagd führt kreuz und quer über das Festi- valgelände und hält neben spannenden Begegnungen auch so manche Überraschung bereit.

Grammy- Gewinner

Zum Festivalabschluss und als Jubiläumshighlight präsen- tiert das Sommerfestival dieses Jahr die Grammy-Gewinner *Ladysmith Black Mambazo* aus Südafrika. (siehe Bericht S. 23).

Partner des Sommerfestivals:

Selbach Confiserie
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Confiserie Selbach
Schillerplatz 4 und Dorotheenstr. 2
70173 Stuttgart · Tel. 67 34 41 69
www.confiserie-selbach.de

MESSER MÜLLER
Schneiden + Kochen
Kirchstr.10 70173 Stuttgart
zwischen Marktplatz und Schillerplatz
im der Stadt
www.messer-mueller.de

Hirschstr. 18,
70173 Stuttgart
2. Stock,
**Zielstrebig
Serios und
mit Respect
zum
Führerschein.**

„Multikulturalität heißt für mich, die Vielfalt zu respektieren um eine gesellschaftliche Einheit zu schaffen. Dabei ist dies nicht, dass wir alle gleich sein sollen, sondern es bedeutet vielmehr Gemeinsamkeiten statt Unterschiede zu stärken. Dafür steht das Sommerfestival der Kulturen.“



Ana Maria Zea O' Phelan,
Bolivianisches
Kinderhilfswerk

Neu beim Festival

Freitags früherer Programmbeginn

Erstmals in diesem Jahr wird das Sommerfestival der Kulturen am Freitag bereits um 16.30 Uhr – und damit zur gleichen Zeit wie am Samstag – seine Tore öffnen. Das Festivalpublikum hat dadurch die Chance, einer weiteren Band zu lauschen – das *Gismo Graf Trio* wird an diesem Tag als erste von drei Bands um 16.30 Uhr die Bühne betreten. Durch die geänderten Öffnungszeiten kann das Forum der Kulturen nun 14 Bands einen Platz auf der Bühne vor dem Stuttgarter Rathaus bieten. *mys*

WC in der Stiftstraße

Lange Schlangen vor der Toiletten-Anlage sind ein bekanntes Phänomen bei Festivals – so auch beim Sommerfestival der Kulturen. Dieses Jahr gibt es deshalb erstmals zusätzlich zur Toilettenanlage in der Eichstraße weitere WCs in der Stiftstraße (siehe Lageplan S. 5). Die Benutzung der Toiletten ist kostenlos, das Personal, das dort für Sauberkeit sorgt, freut sich sehr über eine Spende! *ak*

Ihre Spende hilft!

Mit Ihrer Spende leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Finanzierung des Sommerfestivals der Kulturen.

Sie unterstützen damit auch die vielfältige Arbeit des Forums der Kulturen Stuttgart e. V., des Veranstalters dieses Festivals.

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE72 6005 0101 0001 3236 83
BIC: SOLADEST
Baden-Württembergische Bank

oder spenden Sie online über www.forum-der-kulturen.de/spenden/

oder über www.gooding.de online einkaufen und das Sommerfestival unterstützen! *Shop aussuchen – das Forum der Kulturen auswählen – einkaufen – das Forum der Kulturen erhält eine Prämie!*



Dein Beitrag zählt

MACH UNMÖGLICHES MÖGLICH.
Kärcher WV: der zeitsparende Fenstersauger.
www.kaecher.de

KÄRCHER

makes a difference

MISSION: IMPOSSIBLE

AB 2. AUGUST IM KINO

SOMMERFESTIVAL DER KULTUREN 18

17.-22. Juli 2018

Marktplatz Stuttgart

TRANSGLOBAL UNDERGROUND FEAT. NATACHA ATLAS
LADYSMITH BLACK MAMBAZO RED BARAAT RASGA RASGA
LINIKER E OS CAMELOWS FELIX SHINDER & DENG VPERED
THABILÉ & BAND EUSEBIO MARTINELLI GIPSY ORKESTAR
Yael DECKELBAUM & THE MOTHERS GISMO GRAF TRIO
JARO MILKO & THE CUBALKANICS AMPARANOIA SATTAS
LA GÄPETTE TÄNZE & MUSIK DER WELT **EINTRITT FREI**
www.sommerfestival-der-kulturen.de

Veranstalter: **FORUM DER KULTUREN**
www.forum-der-kulturen.de



Nähwerkstatt Mumbai

Lebensperspektiven durch das Schneiden von Kleidung

Das Jubiläum 50 Jahre Stuttgart – Mumbai zum Anlass nehmend, spielt die indische Band Red Baraat am Dienstagabend auf dem Stuttgarter Marktplatz. Doch nicht nur das, es wird sich außerdem ein Stuttgarter Modelabel gemeinsam mit einer indischen Nähwerkstatt von Dienstag bis Donnerstag in einem der Infostände und auf der Bühne präsentieren: [eyd], ein junges Label für biologische und faire Mode und Chaiim, eine Organisation, die Frauen aus Zwangspro-

stitution in Mumbai eine Zukunft gibt.

Nathalie Schaller, Geschäftsführerin von [eyd], ist froh über die Plattform, die das Sommerfestival der Kulturen dem Label und der Mumbaier Nähwerkstatt bietet, so werden auch aus Indien das geschäftsführende Ehepaar Ramona und Keith Dsouza und eine Sozialarbeiterin im Infostand Interessierten alle aufkommenden Fragen beantworten. Die Idee, der Kooperation eine Plattform auf dem

Sommerfestival zu bieten, kam von Nadia vom Scheidt, Leiterin der Abteilung Außenbeziehungen der Landeshauptstadt Stuttgart. Sie war aufgrund des Jubiläums der Städtepartnerschaft auf das Stuttgarter Modelabel aufmerksam geworden.

Seit Oktober 2017 verkauft [eyd] Frauen- und Männerkleidung online oder in diversen Läden. Das Modelabel lässt seine Kleidung von den Näherinnen der Organisation Chaiim anfertigen, seit Beginn der Zusammenarbeit ist die Zahl der Näherinnen von 15 auf 25 Personen gestiegen. Chaiim gibt Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, eine Zukunft – und das auf vielfältige Weise: Die Frauen erhalten für ihre Arbeit ein faires Gehalt, Schulunterricht und psychologische Betreuung. 2013 hat Nathalie Schaller bei einem Indienaufenthalt das Projekt kennengelernt und es entstand eine erste Kooperation. Mit der Gründung von [eyd] hat Schaller dann aus einem Hobby einen Beruf gemacht und investiert mit ihrem Team dadurch nicht nur in sozial- und umweltverträgliche Mode, sondern auch zu einem großen Teil in die Menschen, die diese herstellen. mys



„Jedes Jahr freue ich mich aufs Sommerfestival der Kulturen, weil ich immer bis spät in die Nacht aufbleiben darf, obwohl Schule ist. Wir tanzen zu den Bands direkt vor der Bühne. Meine Mutter hilft bei den Bierständen des Festivals und deshalb kenne ich das Team des Forums der Kulturen und darf auch mal Backstage rumlaufen. Es ist das schönste Fest in Stuttgart.“

Joseph Heuss
Festivalbesucher



Foodsharing-Aktion beim Sommerfestival

Dieses Jahr tragen die Foodsaver von Foodsharing zur Nachhaltigkeit des Sommerfestivals bei. Die Initiative wird abends übriggebliebenes Essen vom Marktplatz abholen und über ihre Verteiler weitergeben.

2012 entstand die Initiative Foodsharing. „Nachdem vielen Menschen anfangen, illegal Lebensmittel aus Mülleimern von Supermärkten zu sammeln, haben wir überlegt, wie man den Verbrauch von Lebensmitteln, die von vielen Einrichtungen weggeworfen würden, legalisieren kann,“ erklärt Nora Auth von den Foodsavern Stuttgart.

Seither machen über 200.000 registrierte Nutzer*innen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und über 25.000 Freiwillige die Initiative zu einer internationalen Bewegung.

In Stuttgart beteiligen sich etwa 1000 Mitglieder an der Aktion. Die Initiative hat 73 feste Kooperationspartner in Betrieben, Messen, Bäckereien, Supermärkten und Restaurants. Aber auch auf spontanen Abrufen holen die Freiwilligen Lebensmittel ab.

Verteilt wird das Essen dann über die verschiedensten Wege. Neben sechs Verteiler-Schränken, aus denen Lebensmittel mitgenommen oder getauscht werden können, gibt es Whats-App-Gruppen und studentische Wohnheim-Kühlschränke. Außerdem kann man zu festen Terminen in verschiedenen Stadtteilzentren gegen eine kleine Spende gemeinsam Gerichte Essen, die aus den Lebensmitteln zubereitet wurden. tb

Weitere Informationen: www.foodsharing.de

Das Sommerfestival der Kulturen ist nur möglich durch eine enorme Zahl an ehrenamtlichen Helfern sowie durch viele wichtige Partner, Förderer und Unterstützer:

- Partner:**
- Baden-Württembergische Bank
 - Flughafen Stuttgart GmbH
 - Alfred Ritter GmbH & Co. KG
 - VVS Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart GmbH
 - Vereinigung Baden-Württembergische Wertpapierbörse e. V. Stuttgart Financial
 - LGG – Steuerberatungsgesellschaft mbH
 - Kronenbrauerei Alfred Schimpf GmbH
 - Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG
 - Kaleidoscope GmbH
 - MIZE e. K.
 - Internationales Trickfilm-Festival Stuttgart
 - Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart e. V.
 - Institut français Stuttgart
 - Istituto Italiano di Cultura Stoccarda
 - Deutsch-Amerikanisches Zentrum James-F.-Byrnes-Institut e. V.
- Förderer:**
- Daimler AG
 - E. Breuninger GmbH & Co. KG
 - Staatliche Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg
 - Gudrun Sjöden GmbH
 - Wüstenrot Stiftung
 - SWSG Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH
- Unterstützer:**
- Landeshauptstadt Stuttgart
 - Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg
 - Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
 - Medienpartner: SWR Südwestrundfunk
 - Lift PV Projekt Verlag GmbH
 - taz Verlags u. Vertriebs GmbH

SOMMERFESTIVAL
STUTT GART
Schwedischer Design mit grüner Seele



Ein farbstarkes
Geschenk* für Sie!
Zeigen Sie uns diese Festivalzeitschrift auf dem Sommerfestival der Kulturen 2018 vor und erhalten Sie eine gratis Überraschung von uns.

Sie finden uns an dem farbstarken
Eckstand Stiftstraße /
Kirchstraße.

Gudrun
Sjöden

Konzeptladen Stuttgart
Nadlerstraße 21 / hinterm Rathaus / 70173 Stuttgart
www.gudrunsjoden.de

[eyd] und Chaiim
auf dem
Sommerfestival
der Kulturen:
Infostand von
Dienstag bis
Donnerstag

Weitere Infos zu
Label und
Organisation:
www.eyd-clotting.com

„Der ganze Marktplatz ist bunt, denn die ganze Welt ist bunt“

Zwei „alte Festival-Hasen“ aus den Migrantenvereinen berichten

Es ist soweit: endlich Dienstag, 14 Uhr. Der Stuttgarter Wochenmarkt ist vorüber. Was jetzt beginnt, ist nichts für Schaufenster-Bummler, sondern für geübte Marathonläufer, denen nicht so schnell der Atem stockt. Lieferwagen rollen am Marktplatz ein, Menschen mit Verlängerungskabeln, Zeltplanen und Kabeln in den Händen schlängeln sich an Sackkarren, auf denen Kühlchränke transportiert werden, vorbei. Man grüßt sich im Vorbeigehen, per Handschlag, mit Umarmung oder einfach mit einem strahlenden Gesicht. Unzählige Menschen – die meisten von ihnen Ehrenamtliche – rennen von A nach B, helfen hier und hämmern dort und wissen doch im Chaos ganz genau, was zu tun ist, damit alles bereit ist, wenn um 16 Uhr die Migrantenvereine ihre Zelte beziehen.

„Es ist ein riesen Stress und jeder will irgendwas von dir: Ich hab kein Wasser! Ich hab keinen Strom! Ich hab kein Verlängerungskabel! – Hier, nimm' meins“, so beschreibt Susan Schiele, Mitglied beim Forum Afrikanum, die Atmosphäre während des Aufbaus. Es muss schnell gehen, denn schon um 17.30 Uhr beginnt das Festival. „Der Aufbau ist mittlerweile logistisch perfekt organisiert. Die Teamarbeit ist unglaublich – es ist Wahnsinn, was alle da leisten.“ Dreimal findet das Ganze während der sechs Festivaltage statt, da das Sommerfestival für jeden Wochenmarkt erneut zu großen Teilen zurückgebaut werden muss. Jeder Handgriff muss sitzen.

„Als wir 2002 vom Alten Waisenhaus auf den Marktplatz umgezogen sind, war das eine riesen Umstellung. Am Anfang war viel zu viel Platz da, ich weiß noch, dass wir den Platz mit irgendetwas füllen mussten, mit Infoständen und so was,“ erzählt Florin Zaheu, Vorstand des deutsch-rumänischen Forums

Stuttgart e. V., der wie Susan Schiele von Anfang an beim Festival dabei ist. „2003 hatte der rumänische Stand insgesamt zwölf laufende Meter. Heute hat jeder Verein nur noch drei Meter zur Verfügung“. Auch organisatorisch steckte alles noch in den Anfangsschuhen. „Wir Vereine mussten alles selber organisieren, alles selber machen, uns um Stromverbrauch, Wasserverbrauch, das Abwasser kümmern – das war verrückt! Mittlerweile sind wir Profis.“ Zaheu, von der Technik kommend, gibt jedes Jahr vor dem Festival eine technische Einführung beim Vorbereitungsseminar für die teilnehmende Vereine. „Weil ich schon so lange dabei bin und selber einen Stand habe, informiere ich die anderen Vereine, was sie brauchen und wie sie sich organisieren können.“ Dort erhalten die Vereine auch die nötigen Infos zum Umgang mit Lebensmitteln von behördlicher Seite. Das Ergebnis: „Hier kann man wirklich ohne jede Angst essen; die Vorschriften für Hygiene und Sauberkeit sind sehr streng“, bestätigt Schiele.

Wenn endlich alles steht, geht das Spektakel erst richtig los und alle Helfenden und Mitwirkenden finden sich in einem Sog der nimmer endenden Geschäftigkeit wieder. Zaheu berichtet unter anderem von 800 Kuchen, 3000 Mici und 1600 Sarmale, die von seinem Verein auf dem Festival verkauft werden. Vor allem an den Essens- und Getränkeständen kehrt erst Ruhe ein, wenn die Stände gegen 23 Uhr geschlossen werden. Auch beim Essen muss alles vorher vorbereitet werden. Die Vereine haben an den Aufbauarbeiten eine Lieferzeit von maximal eineinhalb Stunden, samstags sind es sogar nur 45 Minuten. Nur in dieser Zeit kann der Platz befahren werden. Doch kein Arbeitsaufwand kann

Fortsetzung auf Seite 11

Vielfältiges Angebot der Migrantenvereine

Migrantenvereine gehören zu den tragenden Säulen des Sommerfestivals der Kulturen – ist doch auch das Forum der Kulturen, das das Festival organisiert, der Dachverband der Stuttgarter Migrantenvereine. Mit Essens- und Informationsständen sowie einem umfangreichen Bühnenprogramm sind sie von Anfang an fester Bestandteil des Festivals

Traditionell bestreiten sie das Programm des Sonntags zwischen 11 und 17 Uhr. Unter dem Motto *Tänze und Musik der Welt* erwartet das Publikum viel Musik, Gesang, Tanz und Folklore von rund 40 Migrantenvereinen. Spätestens Anfang Juli ist das gesamte Programm unter www.sommerfestival-der-kulturen.de einsehbar.

Außerdem sorgen sie mit Essensständen rund um den Marktplatz und in den Seitenstraßen für das leibliche Wohl der Gäste – und geben damit einen wohlgeschmeckenden Einblick in die Vielfalt kulinarischer Köstlichkeiten aus aller Welt. Rund 70 Vereine wechseln sich an den Tagen des Festivals ab, der Ansturm ist groß. *mysllmk*

Fortsetzung von Seite 11

die Stimmung am Marktplatz trüben. „Einmal war es sehr windig“, erinnert sich Schiele. „Alle Zelte sind weggefliegen. Die Gäste packten mit an, jeder hielt Zeltstangen fest, damit es weitergehen konnte. Wir dachten alle, wir fliegen davon! Die gegenseitige Hilfe ist einfach gigantisch. Und einmal haben wir nach ein paar Tomaten gefragt, weil unsere ausgegangen waren. Der Nachbarstand brachte uns eine ganze Kiste und wollte nichts dafür zurück.“ Und Zaheu meint: „Ich sag' immer: Das Sommerfestival der Kulturen ist die fünfte Jahreszeit in Stuttgart.“

Und abends, wie ist das, Frau Schiele, wenn man nach solchen Tagen schlafen geht? „Abends bin ich kaputt, aber ich fühle mich toll. Man legt sich ins Bett und denkt sich: Ich habe so viel Gutes getan! Und egal, wann am nächsten Morgen der Wecker klingelt, man steht gerne auf, denn das Sommerfestival ist magic!“ *Bettina Traub*

Folgende Migrantenvereine sind voraussichtlich mit Essensständen auf dem Sommerfestival vertreten:

Afrikahaus Stuttgart, Afrokids International, Alevitische Gemeinde Stuttgart, ARCES, Areito, Asociacion Ecuatoriana, Asociacion Peruana Los Inkas, Bassa'a Ba Baden-Württemberg, Baye-Fall, Bolivianisches Kinderhilfswerk, CamAs, Chile in Stuttgart, China-Kultur-Kreis, Circulo Chileno "Los Mapuches", Club Espanol, Cuba Cooperación, Demokratisch Kurdisches Gesellschaftszentrum, Deutsch-Rumänisches Forum, DJR-Deutsche Jugend aus Russland, EcoAlem, Firkat, Forum Afrikanum, Georgischer Kulturverein, Grupo Luna, Indischer Verein Bharat Majlis, Internationale Jugendarbeit, Thailändische Gruppe, Kasai-Wetau, Kroatische Kulturgemeinschaft, Kroatischer Kultur- und Sportverein "Vebebit", LaDiversidad, Lettischer Kulturverein SAIME, Litauische Gemeinschaft in Deutschland, Ortsverband, Maharashtra Mandal, Mali Kinderhilfe, Mexikanisch-Deutscher Freundschaftsverein, Mosambikanischer Verein Bazaruto, Mozangola, Ndwenga, Nordkaukasischer Kulturverein Stuttgart NART, Palästinakomitee Stuttgart, Palästinensische Gemeinde, Raymi Perú, Ritim Stuttgart, SCS Srpski, Centar Stuttgart, Serbischer Humanitär Kulturverein Morava, Siebenbürgische Weltorganisation, SKSK Sloga, SKV Palästina Al Q'uds, Tacaynamo Peru, Tibet Initiative Deutschland, Tohum Kulturverein e. V., Treffpunkt Polen, Ukrainisches Atelier für Kultur und Sport, Verband der Koreaner, Verein der mongolischen Akademiker, Verein der tunesischen Akademiker, Vereinigte eritreische Gesellschaft, Vietnamesische Familiengruppe, Vietnamesische Gemeinschaft, Vison:Life, RSC Stuttgart. (Änderungen vorbehalten)

Die genaue Standbelegung an den einzelnen Tagen ist zeitnah auf www.sommerfestival-der-kulturen.de einsehbar.

Bild links: Susan Schiele (rechts) am Essenstand des Forums Afrikanum

Bild rechts: Florin Zaheu (vorne) bei der Einfahrt auf's Festivalgelände



La Gâpette

Weltmusik auf Französisch

Charmant, aufregend, überschäumend: so könnte man die Musik der bretonischen Band La Gâpette in drei Wörtern beschreiben. Am 17. Juli sorgt die französische Combo für den Auftakt des Sommerfestivals der Kulturen.

Es gibt in Frankreich nicht wenige Bands, die gekonnt und furios in die Fußstapfen von *Les Negresses Vertes* oder von *Mano Negra* getreten sind, der legendären Stars der stimmungsgeladenen *Musette & Manouche*-Musik. Das interessante daran: so sehr auch die Vorbilder präsent sind, es sind allesamt sehr spezielle, äußerst individuelle Bands; typisch ist vor allem ihre Vielfalt – dies gilt auch für *La Gâpette*. Cool und anders zu sein, das war schon immer ihr Ding. In den gut fünf Jahren, in denen sie gemeinsam Musik machen, haben *La Gâpette* immer versucht, das eigene Spiel zu spielen und ihren eigenen Stil weiterzuentwickeln.

Ein charismatischer Frontsänger, ein knackiger, ungehobelter Sound und eine selten gehörte Stilvielfalt bestimmen die Musik dieser Band. Hin und wieder fallen sie für ein paar Takte in ruhigere Chanson-Rhythmen, um das sanfte Wiegen der Hüften gleich darauf wieder mit wilder *Manouche*-Musik – einer ethnischen Subgruppe der Sinti, die hauptsächlich in Frankreich und Belgien angesiedelt ist – zu hinterfragen. Gegründet hat sich die Band 2003, als der Sänger und Gitarrist Rodolphe Cornier, die Akkordeonistin Hélène Le Gros, Jérémie Bachus (Saxofon und Perkussion), Gaël Ros (Kontrabass und Banjo), Pierre-Luc Martin (Saxofon und Gitarre) sowie Drummer Dominique Berlan zum ersten Mal gemeinsam in Kneipen und auf der Straße auftraten.

Beeinflusst vom französischen *Musette* bewegt sich die Musik von *La Gâpette* zwischen dem

typischen Chanson-Slang, Rock'n'Roll, Sinti-Swing und französischem Volkstanz. Zwischendurch gibt es punktgenaue Saxofon-Einschübe, melancholische Akkordeon-Begleitung und leichthändige Gitarrenriffs. Die Band kreierte eine aus vielen Quellen schöpfende, zuweilen hitzige Weltmusik, die mal vom Hang zum Chaos, dann wieder vom französischen Chanson oder von balkanischen Tönen inspiriert ist. Besonders überzeugend klingt diese ungewöhnliche Form von Crossover dann, wenn französische Lässigkeit mit seelenvoller *Musette*-Leidenschaft und heftig peitschender Gypsy-Ausgelassenheit zusammenfällt.

Wo eben noch kreatives Chaos herrschte, schleichen sich unmerklich melodische Passagen ein, die zuweilen an den Soundtrack des französischen Kinohits *Die fabelhafte Welt der Amélie* erinnern. Angefeuert von Perkussion und den beiden Gitarren singt Rodolphe Cornier über Themen zwischen brennender Zuneigung und burllesker Komik. Da werden Banjo, Akkordeon und Saxofon zum Stimmungselixier in rockigem Umfeld und alles passt zusammen und strömt zum Tanzbaren hin.

Vor allem vermeiden es diese hochmusikalischen Stimmungsmacher, sich in nichtssagender Virtuosität zu verlieren. Mit wechselnden Schwerpunkten verbinden sie spielerisch die zunächst unvereinbar scheinenden Stile Rock, Chanson und osteuropäische Sinti-Musik. Beeindruckend, dass es den sechs Musiker*innen fast durchgängig gelingt, die unterschiedlichen Formen der Melodieführung, Rhythmik und Spielweisen nicht nur nebeneinander zu stellen, sondern miteinander zu verschmelzen.

Ob das chansonartig, swingend und rockend oder das in Coolness poliert: *La Gâpette* ist eine junge, aufstrebende Gruppe, die hören lässt, wie Weltmusik auf Französisch klingt. Jürgen Spieß



Red Baraat

Indiens Beat und Brooklyns Bläser

Es soll ja Zeitgenossen geben, für die sind Blechblascombos mittlerweile ein rotes Tuch. Was seit dem Hype der Balkan Brass-Bands an Gebläse aus aller Damen und Herren Länder auf uns niederging, übersteigt für manche Hörer*innen das gesunde Maß bei weitem. Doch diese an Bollywood erinnernde Combo aus Brooklyn, da sind sich viele einig, lockt auch den größten Blechlawinen-Muffel hinter dem Ofen hervor. Red Baraat sprüht vor Originalität, Einfallsreichtum, Spielfreude – und beherrscht auch mal den leiseren Ton.

Der Hintergrund: Sunny Jain, Sohn von indischen Emigranten aus Rochester, NY, wirkt als angesehen, vielversprechender Schlagzeuger in New Yorks Jazzszene, Ausflüge in den Sufi-Rock inklusive. Sein übergeordnetes Ziel: die amerikanische Musiksprache mit der seiner Vorfahren zusammenzubringen. 2002 beginnt er, die Dhol zu spielen, eine imposante, mit Krummstock bearbeitete Umhängetrommel, die traditionell zu den Bhangra-Erntetänzen in Nordindien eingesetzt wurde, seit vielen Jahren aber schon den Weg in die Weltmusik gefunden hat. Jain möchte eine Band gründen, in der die Dhol nicht auf eine Begleitfunktion reduziert wird. Ein Kollektiv, das, so seine Vorstellung, mit einem massiven Bläsersatz die Energie von Fela Kutis Afrobeat-Orchestern erzeugt.

Zu keinem Zeitpunkt war es Jains Ansinnen, dass diese Band „indisch“ zu klingen hat, jeder der Mitglieder sollte seine musikalische Individualität einbringen. Im New Yorker Saxophonisten Arun Luthra, einem ausgewiesenen Spezialisten für Latin Music, findet er für die sechsköpfige Brass-Sektion einen adäquaten Leader. Auch die anderen Mitglie-

der verfügen über breit gefächerte Kenntnisse von Klassik über Neue Musik, Jazz, Afrobeat bis hinein in den Politrock. Mit diesem vielfältigen stilistischen Grundstock formiert sich *Red Baraat* 2008 und nimmt die Szene am Hudson River binnen kurzer Zeit im Sturm. Vom National Geographic bis zum New Yorker regnet es Lobeshymnen.

Wie hat man sich diesen Sound nun vorzustellen? Der Groove der Dhol, der sich im zusammen mit einem herkömmlichen Jazzschlagzeug entfaltet, bildet das Fundament. Ein elastischer, febrig treibender Beat, den man auch aus vielen Bollywood-Hits kennt. Darüber entfaltet sich das Blech, mal in packendem Unisono von Basstrompete bis Sopran-sax, dann wieder mit hitzigen Soloattacken, die auch mal in den Free-Bereich eindringen. Beschwipste Anleihen an eine New Orleans Marching Band grüßen, auch mal an ein Karnevalorchester oder einen Trauermarsch. Ausgelassen und partytauglich sind die Kompositionen, Futter für die Tanzfläche, denn schließlich ist der nordindische Hochzeitsumzug, der Baraat, Namensgeber.

Gleichzeitig haben es die neun Musiker aber geschafft, ihre Stücke immer durcharrangiert und raffiniert klingen zu lassen. Das ist mit ihrem neuen Programm *Sound the People* besonders packend gelungen: Die zum Sextett verschlankte Band lässt jetzt verstärkt Bhangra und HipHop, Jazz und Psychedelisches, Sufi-Poesie und die indo-karibische Chutney-Musik aufeinanderprallen. Zugleich ist *Red Baraat* unverkennbar rebellischer geworden, beziehen gerade in Zeiten von Trump eindeutig Stellung zu Ungleichheit und Ungerechtigkeit, fordert zu zivilem Engagement auf. So lassen wir uns den Blechbläser-Hype noch ein Bisschen länger gefallen.

Stefan Franzen



Red Baraat live beim Sommerfestival der Kulturen

Di., 17. Juli, 20.15 Uhr

Marktplatz Stuttgart Eintritt frei

Beitrag zu 50 Jahren Städtepartnerschaft Stuttgart – Mumbai

Präsentiert vom Deutsch-Amerikanischen Zentrum (DAZ)

Felix Shinder & Dengi Vpered

Die kraftvolle Vielfalt Odessas

Verschoben, mit Ecken und Kanten, dabei immer im Fluss: Die ukrainische Band Felix Shinder & Dengi Vpered liefert anarchische Ganoven-Lieder, wildes Klezmer-Gebläse, gepaart mit jüdischem Humor. Und sie verknüpft kongenial stilistische Vielfalt mit Partylaune.

Sich ins Neue stürzen, aber das Alte dabei nicht loslassen – dieses Motto verfolgen Bandleader Felix Shinder und seine sechs Mitmusiker seit 2016, als sie ihr ungewöhnliches Bandprojekt in der Schwarzmeer-Metropole Odessa gründeten. Zunächst spielten sie überwiegend in Bars und Kneipen und standen dem Punk genauso nahe wie verschiedenen Stilen von Gypsy- und Klezmermusik. Sie pflegten den Widerspruch, gaben sich nach allen Richtungen offen und hatten damit zunehmend Erfolg.

Impulse holen sie sich noch heute von der multikulturellen Hafenstadt, deren Musikszene zahlreiche Spielarten moderner Klanggestaltung zulässt. Dabei kombinieren sie das Akkordeon mit der Trompete, tiefes Kontrabassgebrumme mit hohen Klarinettenseufzern, das Traurige mit der Unbeschwertheit.

Felix Shinder & Dengi Vpered werden zwar unter Klezmer geführt, sie produzieren jedoch einen Sound, der nicht mehr allzu viel mit traditioneller jüdischer Hochzeitsmusik zu tun hat – die Band lässt sich allenfalls noch davon inspirieren. Sie erweitert Klezmer zu einer Partymusik, saugt Jazz, Balkanbeats und maritimes Lebensgefühl auf. Auf

Zeichen hin ziehen die Musiker das Tempo an oder verlangsamen es. Auf einen „Russischen Chanson“, der in Osteuropa als eigenständiges Genre gilt, kann dann schon mal ein Part folgen, der Ähnlichkeit mit der derzeit so angesagten Gruppe *Hazmat Modine* aufweist. Wie die Band aus New York gehören *Felix Shinder & Dengi Vpered* zu den Erneuerern des Klezmer.

Nicht selten sind traditionelle Stile nur noch zu erahnen. Ihre ungemein griffig wirkenden Songs fügen sie zu einem extrem unkonventionellen Klangbild zusammen. Lustvoll, laut, bisweilen auch auf eine verspielte Art humorvoll, animieren sie das Publikum zum Mitklatschen und Tanzen. Es sind nicht nur die drei Bläser, die grooven, es ist das ganze Ensemble, das Akkordeon nicht weniger als die Rhythmusgruppe. Eben noch getragene Klezmer-Melancholie, plötzlich ein furios-rasanter Balkan-Brass. Vor allem Bandleader Felix Shinder stülpt sein Inneres gerne expressiv nach außen. Droht es zu melancholisch zu werden, steuert er aber schnell wieder gegen und setzt Nasenstüber.

Der Umstand, der die Konzerte von *Felix Shinder & Dengi Vpered* besonders auszeichnet, rührt von der musikalischen Spannkraft, die diese Besetzung hervorruft: Im Verbund von Akkordeon, Gitarre, Bass, Klarinette, Trompete, Posaune und Mundharmonika verstehen es die sieben Musiker immer wieder, die Zeit vergessen zu machen. Und sie schaffen mit ihrer Musik ein Wechselbad der Gefühle, das von anarchischer Sehnsucht bis zum überbordenden Lebenshunger reicht. *Jürgen Spieß*



Yael Deckelbaum & The Mothers

„Hört das Gebet der Mütter!“

Wie der Dirigent Daniel Barenboim mit seinem Orchester des West-östlichen Divan versucht sich auch die israelisch/kanadische Singer-/Songwriterin Yael Deckelbaum an etwas fast Undenkbarem: Sie engagiert sich mit Leib und Seele für eine Versöhnung der verfeindeten jüdischen und palästinensischen Volksgruppen in Nahost – und zwar mit musikalischen Mitteln.

„**Sie haben mir** immer gesagt, da sei niemand, mit dem man Frieden schließen könne. Heute haben wir bewiesen, dass das falsch ist.“ Yael Deckelbaum zeigte sich zuversichtlich nach dem *Marsch der Hoffnung* im Jahr 2016, als Zehntausende von jüdischen und arabischen Frauen quer durch Israel zogen bis vor den Regierungssitz von Benjamin Netanjahu, um sich Hand in Hand für den Frieden stark zu machen. An der Spitze der Friedensbewegung *Women Wage Peace* setzte sie dabei mit ihrem Song *Prayer of the Mothers* ein eindrucksvolles und nachdrückliches musikalisches Zeichen der Hoffnung in diesem krisengeschüttelten Gebiet. Das bewegende Video davon, mit einer Grußbotschaft der liberianischen Bürgerrechtlerin und Friedensnobelpreisträgerin Leymah Roberta Gbowee, wurde bis heute rund fünf Millionen Mal angeklickt.

Yael Deckelbaum wuchs mit Country Songs und irischem Folk auf. 1995, mit sechzehn Jahren wurde sie als beste Nachwuchs-Singer/Songwriterin Israels

ausgezeichnet, 2007 gefolgt von dem mit ihrer Frauencombo *Habanot Nechama*, den *Trostmädchen*, veröffentlichten Nr. 1-Charthit *So far*. Nach ihren drei Soloalben *Ground Zero* (2009), *Joy and Sadness* (2012) und *Enosh* (2015) brachte sie 2017 mit den *Mothers* die selbstbetitelt EP *Yael Deckelbaum & The Mothers* heraus.

Seit sie sich ab 2015 politisch und sozial in Graswurzelbewegungen ihres Landes engagiert, verschmelzen Yael Deckelbaums politische Anliegen vollends mit ihrer musikalischen Aussage. Songs wie *Home*, häufig mit hebräischen, arabischen und englischen Lyrics, sind ein beharrliches Werben um Frieden, Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit. Wie Joan Baez erhebt auch sie ihre Stimme gegen Gewalt und Krieg, setzt sich für ein grundsätzliches Umdenken und einen tiefgehenden Bewusstseinswandel ein. Dabei beschwört sie die Kraft und Stärke von Frauen, hofft auf ein breites Bündnis, auf nationenübergreifende weibliche Solidarität.

Yael Deckelbaums *Marsch der Hoffnung* ist eine musikalische Wanderung durch die vielfältigen Landschaften des Nahen Ostens und darüber hinaus: Beschwörender Folk-Harmoniegesang trifft auf orientalische Perkussion, behutsam eingesetzte Rock-E-Gitarren auf Tupfer von Blues, Soul und Gospel – und über allem schwebt eine Stimme, die einer Joni Mitchell würdig ist. Sinnlich, betörend und beschwörend.

Mirella Bauerle



Yael Deckelbaum
& The Mothers

live beim
Sommerfestival
der Kulturen

Do, 19. Juli,
18 Uhr

Marktplatz
Stuttgart
Eintritt frei

Transglobal Underground feat. Natacha Atlas

Transglobaler Charme

25 Jahre ist es her, dass die Londoner World-Fusion-Band *Transglobal Underground* und die aus Belgien stammende Sängerin Natacha Atlas ihr Musiker- und Künstlerkollektiv gründeten und mit ihrem einzigartigen Oriental-Electro-Sound gemeinsam auftraten. Nach diversen Solo-Ausflügen ist die Band nun wieder in Originalbesetzung und mit ihrer charismatischen Frontfrau unterwegs.

Seit ihrer Gründung 1993 hat *Transglobal Underground* seine Melange aus Ethno-Techno, Fusion, Hip-Hop und Trance unter dem Einfluss traditionell indischer Musik immer weiter geschärft, geschliffen und verfeinert. Und seine Musik sehr eigen ist und abseits aller Trends liegt, erlangte das West-Londoner Kollektiv um die beiden Gründungsmitglieder Alex Kasiek und Hamid Mantu mit ihrer fröhlichen Patchwork-Ästhetik rasch Welt-ruhm. Mit ihrem Album *Moonshout* gewann die Band den *BBC World Music Award*; ihr Oriental Project *In Transit* bestach 2012 bei den Olympischen Spielen in London.

Die sechs Musikerinnen und Musiker ersammeln lässig hingeworfenen Lo-Fi-Pop mit Melodien, die klingen, als wollten sie jede Vorstellung von musikalischen Grenzen ignorieren. Ihre Verse hüllen sie in schluffig zerschlissene Retroklänge und warme Harmonien: Tief hängende Gitarrenriffs treffen auf Experimental-Krautrock, Sitar und indische Tabla-Perkussion setzen ihre charakteristischen Noten. Eigentlich passt nichts richtig zusammen – und fließt doch wunderbar ineinander. Es ist ein sonderbar abgelegenes Spielfeld, das *Transglobal*

Underground recht ungestört abseits aller Trends bespielt. So selbstbezogen wirkt das Weltmusik-Kollektiv, dass man sich fragt, ob es überhaupt Notiz davon nimmt, dass seine Fusion westlicher und östlicher Popsphären derzeit wieder haarscharf den Zeitgeist trifft.

Vor allem seit die einstige Frontfrau Natacha Atlas wieder mit im Boot sitzt, bezieht die Musik ihren besonderen Reiz aus dem crosskulturell orientierten Lavieren zwischen Electro-sounds mit orientalischen Einflüssen und klassischem arabischen Gesang. Natacha Atlas ist als Sängerin bei *Transglobal Underground* bekannt geworden, bevor sie Mitte der neunziger Jahre eine eigenwillige Solo-Karriere begann. 1998 hat sie mit der Ethnopop-Band *Les Negresses Vertes* den Song *L'Égyptienne* eingespielt, ein Titel, der für sie in den folgenden Jahren zum Lebensmotto werden sollte. Immer häufiger reiste die Sängerin, 1964 in Belgien als Tochter eines marokkanischen Vaters mit ägyptischer Abstammung und einer englischen Muslima geboren, in die Heimat ihres Vaters nach Kairo. Aufgewachsen in Molenbeek, einem von arabischen Eingewanderten geprägten Viertel Brüssels, war sie von klein auf vertraut mit arabischer Popmusik und dem *Raqs Sharqi*, dem traditionellen Bauchtanz.

In den letzten Jahren, so scheint es, hat Natacha Atlas in Ägypten eine zweite musikalische Heimat gefunden – und gleichzeitig begibt sie sich mit der Originalbesetzung und ihren alten Freund*innen von *Transglobal Underground* wieder zurück zu den Wurzeln ihre Karriere und ihrer Musik. *Jürgen Spieß*



Jaro Milko & the Cubalkanics

Ein Faible für kubanischen Son

Ein Mix aus osteuropäischer Balkanmusik und kubanischem Son: Kann das funktionieren? Antwort: Auf jeden Fall, wenn die Musik von dem Schweizer Gitarristen, Komponisten und Songschreiber Jaro Milko und seiner Band *Cubalkanics* kommt.

Die noch immer kaum abgeebbte Kuba-Begeisterung ist zuweilen schon verwunderlich. Liegt sie darin begründet, dass ältere Menschen, die Musik machen, häufig durch sinnliche Gelassenheit und jede Menge Würde faszinieren? Oder darin, dass der Son Cubano, ein Produkt spanischer Kolonialisten und afrikanischer Sklaven, wohl die erste und somit älteste Blaupause der lateinamerikanischen Musikkultur ist, der Grundstoff für Salsa und andere karibische Tänze?

Jaro Milko erfüllt eigentlich keine der oben aufgeführten Kriterien: Er wurde 1978 als Sohn tschechischer Emigrierter in Rheinfelden bei Basel geboren, lernte klassische Gitarre, ist musikalisch eher mit Rock, Punk, Jazz und Avantgarde als mit Salsa und Son groß geworden. Trotzdem hat er ein besonderes Faible für die kubanische Musik entwickelt und das kam so: Bis zu seinem 20. Lebensjahr hat Milko Gitarrenunterricht bei dem renommierten Schweizer Musiker und Gitarristen Willy Riechsteiner genossen. Sein Lehrer war es auch, durch den er erstmals mit kubanischer Musik in Berührung kam, welche ihn sofort beeindruckte und nie mehr losließ.

Als dreizehnjähriger Knirps kaufte sich Jaro Milko seine erste E-Gitarre und gründete wenig später eine Punkband, aus der im Anschluss eine Jimi-Hendrix-Cover-Band entstand. Danach studierte er

zunächst Jazz an der Musik-Akademie Basel bei Francis Coletta und fand schließlich über Punk und Rock, Jazz und Avantgarde zur Musik aus Ost- und Südosteuropa.

Geprägt durch John Zorns Formation *Naked City* trat Milko 1999 der Avantgarde-Noise-Band *Strange Fruit* bei, und gründete anschließend zusammen mit befreundeten Musikern die Formation *Wolfsquinten*, ein experimentelles Orientaljazz-Projekt. 2001 formierte sich die Balkantruppe *Prekmurski Kavbojci*, in der Jaro Milko seine osteuropäische Wurzeln wiederfand und seine Bewunderung für den Sinti-Swing des Gitarristen Django Reinhardt entdeckte. Nach einer ausgedehnten USA-Tournee mit der Band *Firewater* begab er sich schließlich auf eine längere Reise durch Kuba und hier wurde seine Liebe zum kubanischen Son endgültig entfacht. Zurück in der Schweiz reifte in ihm die Idee, die vitalen kubanischen Musiktraditionen mit der Energie osteuropäischer Musik zu verbinden. Die Band *Jaro Milko & the Cubalkanics* war geboren.

Wie manch anderes kubanisches Salsa-Orchester verbindet die Band Eleganz und Energie, Tradition und Moderne. Geichzeitig gelingt es dem Sänger und Gitarristen, den Latin-sound der 60er-Jahre mit bittersüßen Gypsy-Melodien zu verbinden. *Jaro Milko & the Cubalkanics* haben seit ihrer Gründung im Jahr 2010 zahlreiche Konzerte in ganz Europa gegeben und 2014 ihr Debütalbum *Cigarros Explosivos* veröffentlicht. Von gängigen Kuba-Bands unterscheiden sich *Jaro Milko & the Cubalkanics* aber nicht zuletzt auch durch den alles beherrschenden mitreißenden Surf-Gitarren-Sound des Bandleads. *Jürgen Spieß*



Jaro Milko & the
Cubalkanics

live beim
Sommerfestival
der Kulturen

Fr, 20. Juli,
18.30 Uhr

Marktplatz
Stuttgart
Eintritt frei

Amparanoia

Pulsierender Mestizo-Sound

Sie bieten einen furiosen Mischung aus Ska, Flamenco, Rock, Tex-Mex, Bossa Nova, Reggae und Latino-Sounds: das 2008 aufgelöste und im letzten Jahr wiedervereinigte spanische Künstlerkollektiv *Amparanoia* legte Mitte der 90er gemeinsam mit Manu Chao den Grundstein für die florierende Mestizo-Bewegung.

Weiterentwicklung, Wiederentdeckung und die Fusion mit anderen Musikstilen, aber immer in gewissen Grenzen, dazu die quirligen Amparo Sánchez als Sängerin, eine sympathische Bühnenpräsenz und eine unverwechselbare Handschrift: Die heute aus spanischen und kubanischen Musiker*innen bestehende Band, vier davon Frauen, bietet alle Voraussetzungen für ein gelungenes Konzert. Ihre Musik vereint den Sound der Wüste Arizonas und Mexikos mit afrokubanischen und spanischen Mestizo-Rhythmen und verbreitet noch bei miesestem Wetter gute Laune. Sie geht ins Blut, sie geht ins Herz, sie weht dunkle Schatten von der Seele, wenn die spanische *Mestizo-Queen* und ihre sechs Mitmusiker*innen wort- und gestenreich das Publikum mitreißen.

Gegründet wurde Amparanoia 1996 von der 1971 geborenen Amparo Sánchez. Die energiegeladene Sängerin hat sich in kleinen Bands durch Jazz, Blues und Rock aufwärts gesungen, im Kopf stets das große Vorbild Billie Holiday. Sie hielt sich eine Zeit lang in Casablanca, Marseille und Mexiko auf, kehrte aber immer nach kurzer Zeit wieder nach Madrid zurück. Der Freundschaft mit Manu Chao verdankte sie erste Erfolge in der Weltmusik-

Szene. Hieraus entstand dann auch in Malasaña, dem Multikulti-Viertel von Madrid, die Band *Amparanoia*. Ihr Musikstil ist seit den Anfängen ein variantenreiches Bekenntnis zur iberischen Kultur und zum spanischen Idiom und nicht nur musikalisch ein Gegenentwurf zum angloamerikanischen Rock. Viele Songs der seit 2017 wiedervereinigten Band spielen aber auch mit Son und Rumba und hin und wieder kommt sogar die Rockgöre zum Vorschein. Gerne verfallen die kubanische Bassistin Carmen Nino und der glatzköpfige Trompeter Jose Alberto Varona in einen schrägen Mariachi-Rhythmus, der sich groteske Partner sucht. Mal findet er zusammen mit angedeuteten Reggae-Rhythmen, dann wieder wird er mit einem spanischen Flamenco verquirlt.

Dazu singt Amparo Sánchez mit einer rauen und ausdrucksstarken Stimme, die den Liedern ein eindringliches Flair verleiht. Mit viel Verve zelebriert sie ihre leidenschaftlichen Bekenntnisse. Das Trompetenspiel ergänzt zuweilen die melancholischen Grooves mit abwechslungsreichen Soli, der Tradition der *Nueva Trova* verpflichtet. Ebenso vielfältig sind die besungenen Themen: Die Lieder beschreiben die Schönheit von Landschaften, erzählen wehmütige Geschichten von *Tristeza*, *Corazón* und *Melancola* – und sind oft hochpolitisch. Mit authentischen Mestizo- und Son-Arrangements, exzellentem vielstimmigen Gesang und dem geschickten Verbandeln mit urbanem Rock, Soul und Hip-Hop vermittelt die Band gekonnt Lebensfreude und gesellschaftliches Engagement. *Jürgen Spieß*



Thabilé & Band

Südafrikanische Afrobeats 'n' Jazz

Bei ihr wechseln traditionelle Elemente mit moderner Spielweise und geben der afrikanisch geprägten Musik eine ganz eigene Note. Thabilé, eine seit 2015 in Stuttgart lebende Sängerin aus Südafrika, veröffentlichte im Frühjahr 2018 ihr erstes Album, auf dem sie vom Echo ihres Lebens in dem Soweto Township Dlamini erzählt und ist am 21. Juli gemeinsam mit ihrer Band auf dem Sommerfestival der Kulturen zu erleben.

„Musik ist eine Sprache, die auf der ganzen Welt verstanden wird und immer in meinem Leben war“, sagt die 30-Jährige Thabilé. Geboren wurde sie in dem Township Dlamini, der zu Soweto gehört und unweit von Johannesburg liegt. Hier kam sie schon von klein auf in Berührung mit der Musik. Kein Wunder, schließlich war die Mutter Gospelsängerin und sang in dem damals bekannten *Teachers Choir*. Dadurch angeregt begann auch die junge Thabilé bereits im Kindesalter im Chor zu singen.

2014 fuhrte sie ihr Wirtschaftsstudium erstmals für längere Zeit ins Ausland nach Österreich und von dort siedelte sie ein Jahr später nach Stuttgart über. Hier gründete sie 2016 ihre Band mit Steffen Hollenweger am E- und Kontrabass, Steve Bimamisa an der Gitarre, Markus Schoelch am E-Piano und Peter Ederer an den Drums. Zwei Jahre später, im Frühjahr 2018 wurde ihr Album *Dlamini* veröffentlicht. Thabilés erstes Album ist eine intensive Auseinandersetzung mit ihrem Leben in dem südafrikanischen Township Dlamini – und es spie-

gelt in jedem Takt ihr musikalisches Selbstverständnis wider.

Es ist eine Verschmelzung von Soul, Jazz und knackigen Afrobeats, wobei die Sängerin die Kategorisierung ihrer Musik gar nicht so gerne sieht: „Ich mag es eigentlich nicht, meine Musik in irgendwelche Schubladen zu stecken, am ehesten wurde ich von Weltmusik mit südafrikanischen Wurzeln sprechen“, sagt die selbstbewusste Sängerin. In den Songtexten beschreibt sie ihre Sicht auf den vielfältigen Kontinent Afrika, setzt sich mit verschiedenen Lebensgeschichten von afrikanischen Frauen auseinander und prangert die Ursachen für Rassismus, Missbrauch und die Not der Menschen an.

Doch zurück zu ihrem neuen Album: Funkige Afrobeats wechseln sich hier ab mit ruhigeren Stücken, in denen Thabilé in die Kuschelecke lockt. Mal singt sie auf Englisch, mal in den afrikanischen Sprachen Xhosa, Zulu oder Lingála. Titel wie *Jacarana Trees*, *Zibuyile* oder *The last bow* klingen jedenfalls schon mal wie spirituelle Gute-Laune-Lieder – doch gleichzeitig sind sie ein Weckruf für ein selbstbewusstes Selbstverständnis.

Die in Stuttgart lebende Thabilé ist eine aufstrebende Sängerin, die sich mit der Einfalt von Rassismus und der Dummheit der Gewalt nicht abfinden will. Sie lässt sich aber auch nicht die entspannte Leichtigkeit nehmen, mit der sie dem Echo ihres Lebens nachspürt: „Ich wollte schon immer etwas von meinem Leben in Südafrika aufschreiben und die Musik gibt mir nun die Möglichkeit, dies umzusetzen.“ *Jürgen Spieß*



Amparanoia
live beim
Sommerfestival
der Kulturen

Fr, 20. Juli,
20.45 Uhr

Marktplatz
Stuttgart
Eintritt frei

Thabilé & Band

live beim
Sommerfestival
der Kulturen

Sa, 21. Juli,
16.30 Uhr

Marktplatz
Stuttgart
Eintritt frei

Caz à la Turca: Sattas

Reggae-Sounds mit einer Prise Orient

Rastalocken, Jamaica, Bob Marley. All das ist Reggae und vieles mehr. Neben der Tatsache, dass es sich eigentlich um eine Musikrichtung handelt, hat sich Reggae über die Jahre zu einer Kultur entwickelt und ist zu einer Lebenseinstellung für viele Menschen geworden. Und das betrifft Menschen auf der ganzen Welt. Wie auch die Mitglieder der Istanbul-Reggae-Band **Sattas**, die das Deutsch-türkische Forum Stuttgart in diesem Jahr am Samstagabend beim Sommerfestival der Kulturen präsentiert.

Sattas besteht aus neun talentierten Musikern, die auf den ersten Blick nicht wie eine typische Reggae-Band aussehen. Das beste Beispiel bietet dabei Lead-Sänger Orçun: statt Rastalocken hat er eine Glatze, worüber er und seine Bandmitglieder auch gerne scherzen.

Doch eine Reggae-Band zu gründen schien anfangs wie ein unrealistischer Traum, erzählt Lead-Sänger Orçun, der sich zunächst in Thrash Metal und Death Metal-Bands versucht hatte, in einer Dokumentation über die Band-Geschichte. An einem gemütlichen Abend im Jahr 2004, als er und der Schlagzeuger Derya sich wieder einmal über die neuesten Entwicklungen im Reggae unterhielten, entstand die Idee eine Band, die erste türkische Reggae-Band überhaupt, zu gründen. Anfangs schien dieses Vorhaben noch weit entfernt, heute ist es längst Realität. 2012 erschien das erste Album der Band. Mittlerweile performt **Sattas** auf nationalen

und internationalen Bühnen, wie beispielsweise beim *Montreal Jazz Festival*, dem *Rototom Sunsplash* und dem *Ruhr Reggae Summer Festival*.

Der Stil der Gruppe veränderte sich über die Zeit, die Band experimentierte mit verschiedenen Klängen. In einem Interview spricht Orçun über ihren Musikstil und über die Hürden, die sie als Band überwinden mussten. „Am Anfang war es das Ziel, Root-Reggae zu machen. Das ist nicht einfach, wir sind nicht an diesen Orten aufgewachsen“, erklärt er. „Wir sind in einem Beton-Wald aufgewachsen. Für die Rastas sind jedoch der Wald und die Natur etwas sehr Wichtiges.“ Daraufhin entschied sich **Sattas** dazu, den Plan vom Root-Reggae abzulegen und für weitere Einflüsse und Inspiration Platz zu schaffen. Heute finden, neben der Hauptrichtung Reggae, viele Aspekte verschiedener Musik-Richtungen wie Ska, Jazz, Dub und Rock Platz in ihren Songs.

Neben eigenen Liedern covert **Sattas** auch gerne Songs berühmter Musiker, wie das Lied *Yalan Dünya* (zu Deutsch: „Verlogene Welt“) von *Ne et Erta* oder *Aman Aman* („Ach ach“) der türkischen Rockband *Duman*. Die aktuelle EP der Band trägt den Namen *Bir Ben Miyim?* („Bin nur ich es?“) und beinhaltet zwei weitere Songs. Der Bandname leitet sich übrigens aus dem jamaika-kreolischen Wort „satta“ ab und bedeutet „entspannen“. Die neunköpfige Band wird am 21. Juli auf jeden Fall für sommerliche Sounds und eine außerordentlich gute Stimmung auf dem Marktplatz sorgen.

Beria Barlık



Liniker e Os Caramelows

Wo Grenzen nicht mehr existieren

Die brasilianische Band **Liniker e Os Caramelows** hat Erfolgsgeschichte geschrieben: 2015 wurde sie in Araquara, einer Stadt knapp 300 Kilometer von São Paulo entfernt, gegründet und ein Jahr später folgte mit *Remota* ihr Debütalbum, das der brasilianische *Rolling Stone* zu einem der zehn besten Alben des Jahres kürte.

Liniker e Os Caramelows plädieren selbstbewusst für Vielfalt – in einem Mix aus brasilianischem Soul und dem Erbe der *Música Popular Brasileira*; und heraus kommt mal gefühlvoller, mal energetischer und definitiv intensiver, tanzbarer Sound mit Anklängen des afrobrasilianischen Salsa. Es ist außerdem die markante Stimme Linikers, die ihre Musik zu einem einzigartigen Klangerlebnis macht. Die rhythmische Vielfalt variiert zwischen kraftvollen Bläsern, Rockelementen und Flötenfunk. Zwischenmenschliche Beziehungen sind die große Themen ihrer Lieder.

Sobald **Liniker** mit ihrer Band die Bühne betritt, fesselt sie, lässt die Blicke des Publikums nicht mehr los – und das ist gewollt. Sie fällt dadurch auf, dass sie sich frei macht von geschlechtsspezifischen Rollenbildern, dass sie sich nicht in eine Schublade

stecken lässt. „Deixa eu bagunçar você“ – „Lass mich dich durcheinanderbringen“, heißt es im Lied *Zero*. Sie ist der erste offizielle Transgender-Star der brasilianischen Musikszene und weil es ihr einen größeren Freiraum gibt, zieht die Sängerin – zu meist – ein weibliches Pronomen vor. Doch Liniker sieht sich weder als Frau noch als Mann, ihre Mission: das Hinterfragen des populären Konzepts von Zweigeschlechtlichkeit.

Liniker ist heute Identifikationsfigur einer ganzen Generation, für die die Auflösung von Grenzen zukunftsweisend ist – eine trans-schwarze Frau mit Kleid, Schnurrbart und Lippenstift, die queere Attribute bewusst einsetzt – und sie gehört zu den Shooting Stars des letzten Jahres. Mit ihrem ersten Studioalbum *Remota* gewannen sie und ihre Band 2016 den Breakthrough Award und kletterten damit aus dem Nichts auf Platz 3 in der Kategorie Bestes Album des Jahres der *Rolling Stone Brazil*. **Liniker e Os Caramelows** sind eine Feier des Lebens, bunt und offen. Man muss kein Portugiesisch sprechen, um sich von dieser Musik und den vielen außergewöhnlichen Elementen der Show mitreißen zu lassen.

Myriam Schäfer



Liniker e Os Caramelows
Live beim Sommerfestival der Kulturen

Sa, 21. Juli,
20.45 Uhr

Marktplatz
Stuttgart
Eintritt frei

Eusebio Martinelli Gipsy Orkestar

Schnelles Blech auf Bologneser Art

Wilde Brasserei und rasante Gipsy-Sounds: Auch im Norden Italiens wird ordentlich auf die Tube gedrückt – das Balkan-Klangvirus greift eben hier wie dort unaufhaltsam um sich. Kein Wunder also, dass bei *Eusebio Martinellis Gipsy Orkestar* höchste Tanzalarmstufe herrscht.

Schieflaufen kann eigentlich nicht viel, wenn man ab dem zarten Alter von acht Jahren bei Neldo Lodi in die Lehre geht, seines Zeichens Trompeter auf vielen der unvergesslichen Ennio-Morricone-Westernfilm-Scores von Sergio Leone. Eusebio Martinellis tiefe Liebe zu diesem Instrument war jedenfalls augenblicklich und nachhaltig geweckt. Musikalisches Neuland betrat Martinelli, Jahrgang 1976, während eines längeren Aufenthalts ab Anfang 2000 in Kalifornien und bei verschiedenen Reisen durch die Länder des Balkan. Im Gepäck brachte er landestypische Einflüsse wie Mexikos Norteño oder eine spezielle serbische Trompetenspielweise nach Hause mit. Sein präzises Spiel und seine buchstäblich atemberaubende Technik führten bald zu so unterschiedlichen wie fruchtbaren Kollaborationen wie mit dem italienischen Cantataure Vinicio Capossela, dem amerikanischen Avantgarde-Gitarristen Marc Ribot oder den Tex-Mex-Grenzgängern Calexico. Eine weitere Bereicherung seiner klanglichen Palette ergab die

Begegnung mit dem serbischen *Kocani Orkestar* und den *Taraf de Haidouks* aus Rumänien. Neben ihren zügellosen Bläsern und treibenden Grooves bildeten die Balkan-Idole auch die Blaupause in Sachen Bühnenpräsenz und Live-Show für Martinellis eigenes *Gipsy Orkestar*, das er 2010 in Bologna aus der Taufe hob. Mit ihren bislang drei CD-Veröffentlichungen – *Gazpacho* (2011), *Apolide* (2014) und jüngst *Danze* (2017) – sowie dutzenden Auftritten auf den Weltmusikbühnen Europas – darunter als Support von Goran Bregovic – zeigt das Orkestar, wo der Frosch die Locken hat.

Schräg, laut, lustvoll und schlechterdings unwiderstehlich laufen Jack Citronella (Gitarre), Tony Flow (Schlagzeug), Nick Moustache (Kontrabass), Stefano Lombardo (Akkordeon) und der Maestro selbst, der neben seinem Stamminstrument gelegentlich, damit es nicht etwa langweilig wird, auch zu Euphonium und Muschelhorn greift, zu schweißtreibender Hochform auf. Mit komplizierten Taktarten, schnellen Tempowechseln, jeder Menge Gipsy-Folk und balkaneskem Gebläse, versetzt mit einer tüchtigen Portion Mariachi, rühren sie ihre ganz spezielle Melange an. Zügellos und magisch, umtriebiger und begeisternd, überträgt sich die pulsierende Energie des Orkestars garantiert direkt auf das Publikum: Es darf gefeiert, getanzt und mitgesungen werden – die reine Wonne.



Ladysmith Black Mambazo

Die schwarze Axt

Wir kennen – und lieben – ihn alle: Seit Paul Simons bahnbrechendem Album *Graceland* von 1986 hat der südafrikanische, mehrfach grammygekürte A-cappella-Männerchor *Ladysmith Black Mambazo* eine beispiellose internationale Karriere hingelegt. Schön, ihn auf dem Stuttgarter Marktplatz als krönenden Abschluss des diesjährigen Sommerfestivals und gleichzeitig einen der Höhepunkte der 20-Jahr-Feierlichkeiten des Forums der Kulturen begrüßen zu dürfen.

Vor rund hundert Jahren fand, im Zuge der Industrialisierung Südafrikas, eine immer größere Anzahl von Landarbeitern Beschäftigung in den neu entstandenen Bergwerken und Fabriken. In den Wohnheimen, in denen sie, fern von ihrer Heimat und ihren Familien, untergebracht waren, fingen sie an, einen ganz speziellen Gesangsstil zu entwickeln und bei Gesangs- und Tanzwettbewerben gegeneinander anzutreten. Ab den 1960er-Jahren nannte sich dieser Stil *Isicathamiya*, abgeleitet von dem Zulu-Wort für „schleichen“. Damit sind die Tanzfiguren gemeint, die den an- und abschwellenden Stimmensatz der Chöre begleiten. Ab ihrem 1973 erschienenen Debütalbum *Ambutho*, der ersten Goldenen Schallplatte in Afrika überhaupt, bis zu den zwischenzeitlich vier Grammy-Auszeichnungen – die letzte im Januar diesen Jahres – und sieben Nominierungen gelten *Ladysmith Black Mambazo* als die mit Abstand berühmtesten Vertreter dieses Genres.

Joseph Shabalala, Gründer von *Ladysmith Black Mambazo*, zollte mit ihrer Namensgebung seiner Heimat Ladysmith Referenz. „Black Mambazo“ hingegen heißt „Schwarze Axt“, die die Gegner bei den Gruppenwettbewerben nieder-

zwingt. So traten *Ladysmith Black Mambazo* dort auch bald nur noch außer Konkurrenz an.. Musikalisch bewegten sie sich in den von Solomon Linda in den 1930er-Jahren geschaffenen *Mbube*-Strukturen, einem Titel, der später weltweit bekannt wurde unter *The Lion Sleeps Tonight*. Reicher mehrstimmiger Gesang und eine sanfte Modulationsdynamik machten diesen Stil so typisch und einzigartig. Ihre im Laufe der Jahre variierende, aktuell neunköpfige Besetzung ist ebenfalls klassisch. Dabei liegt der Schwerpunkt stets auf einer Reihe von Bässen, kombiniert mit ein paar Tenören, einem Alt und einer Lead-Stimme.

In Zeiten der Apartheid, der Unterdrückung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit durch die weiße Minderheit, lehnten sich südafrikanische Musiker verschiedentlich mit regimekritischen Songs gegen die Machthaber des Landes auf. *Ladysmith Black Mambazo* machten es anders: Sie sangen, ganz im Sinne Martin Luther Kings und Mahatma Gandhis, von Hoffnung und Frieden. Und folgerichtig wurden sie dann auch von Nelson Mandela eingeladen, an seiner Verleihung des Friedensnobelpreises 1993 in Oslo teilzunehmen und die Feier musikalisch zu begleiten.

Neben ihrer Arbeit mit Paul Simon waren sie mit zahlreichen namhaften Pop-Musiker*innen im Studio, darunter mit Stevie Wonder, Dolly Parton, Emmylou Harris und Melissa Etheridge. Daneben steuerten sie Musik für verschiedene Filme bei und waren am Broadway zu sehen. Dies, vor allem aber ihre unzähligen eigenen Veröffentlichungen über all die Jahre sprechen für sich: Die „kulturellen Botschafter Südafrikas“ (Nelson Mandela) tragen ihre zutiefst beschwörenden Lieder von Liebe und Frieden von Generation zu Generation weiter.

Mirella Bauerle



Ladysmith Black Mambazo
live beim
Sommerfestival
der Kulturen

So, 22. Juli,
20.15 Uhr

Marktplatz
Stuttgart
Eintritt frei

Das Sommerfestival zum Reinhören



Eigentlich stammen die Musiknomaden von *Rasga Rasga* ja aus Schwaben, aber mittlerweile hat es die sechsköpfige Gruppe nach Köln und über Grand Libois in Frankreich wieder zurück an den Rhein gezogen, wo sie einen Ort der musikalischen Offenheit und Geborgenheit gefunden hat. Dort ist auch ihr drittes Album *Hafen Fleur* entstanden, ein Werk, das immer, wenn man glaubt es zu verstehen, wieder mit Neuem überrascht. Denn trotz mitreißend tanzbarer Rhythmen bieten *Rasga Rasga* keine Folklore für Traditionalisten, sondern zeitgenössische Musikkultur.

Das Repertoire besteht aus rhythmischen Stücken, mal poppig mal mit viel Swing gespielt, oft auch in die Beine gehend. Mit zwölf Instrumenten und vier Gesangsstimmen überraschen *Rasga Rasga*. Dazu ein Fundament aus Schlagzeug, Trommeln, Bass und ordentlich Brass, zusätzliche Harmonie-Instrumente wie Akkordeon, Gitarre und Banjo prägen den Sound. Zudem sorgen Trompete, Posaune, Tuba

und Violine für erstaunlichen Facettenreichtum. Besonders hervorzuheben ist auch Leadsängerin Franziska Schuster, von der alle Texte stammen und die mit ihrem entwaffnenden Gesang auf Englisch, Deutsch, Spanisch und Französisch überzeugt.

Gerade die einnehmenden Linien und das rückhaltlose Bekenntnis zur schönen Melodie sind es, die das Album prägen. Die zwölf Stücke werden ausnahmslos durch einen homogenen Gruppenklang bestimmt: Heraus kommt eine Mischung aus Balkan-Sounds und gutgelaunten Songs, rhythmisch relativ komplex, mit einer verblüffend musikalischen Offenheit.

Die sechs Musiker*innen schöpfen die ganze Bandbreite zwischen gehauchten und kräftig vollen Tönen auf ihren Instrumenten wiederholt aus. Sie wirbeln virtuos durch einen fantasievollen Mix aus Worldbeat, Progressive und Pop und wecken ein ums andere Mal Sehnsüchte nach warmen durchtanzten Nächten. *Jürgen Spieß*

Seit er vier Jahre alt ist, spielt er Gitarre und eifert seinem großen Vorbild Django Reinhardt nach: Der heute 25-jährige, in Stuttgart geborene Gitarrist Gismo Graf hat mit seinem Trio, dem auch sein Vater Joschi und als Gast der Akkordeonist Ludovic Baier angehört, sein erstes Livealbum aufgenommen.



„Django Reinhardt ist so lange ich denken kann die Nummer eins für mich, ohne seine Musik wäre ich nicht das, was ich heute bin“. Das sagt einer, der bereits seinen festen Platz in der Riege der weltweit besten Sinti- und Roma-Gitarristen eingenommen hat und als potentieller Nachfolger der belgischen Gitarren-Legende gilt. Sein Name: Gismo Graf.

Ähnlich wie bei den Sintibands aus dem osteuropäischen Donauraum basiert auch die Musik des Gitarristen auf überlieferten Roma-Traditionen. Kein Wunder, bereits seine Großväter und seine Eltern Nino und Joschi Graf waren und sind Profimusiker und fest in der Swing- und Gypsy-Szene verankert.

Auf dem aktuellen Livealbum hört man sofort das Talent des jungen Stuttgarters heraus und kann es manchmal kaum glauben, dass dieses an Perfektion kaum zu überbietende Gitarrenspiel von einem 25-jährigen kommt. Dabei besticht nicht nur Gismos präzises und pfeilschnelles Spiel, beeindruckend sind auch die fantasievollen Eigenkompositionen sowie seine besondere Art, altbekannten Swing- und Gypsy-Swing-Standards neues Leben einzuhauchen.

Genregrenzen lässt der junge Mann bei seinem Spiel weit hinter sich und verbindet so auch gerne mal den traditionellen Sinti-Jazz mit Stücken aus Rock, Blues oder Klassik. Niemand vermisst bei diesem Trio das fehlende Schlagzeug, vielmehr bestaunt man die fast schon sensationellen Soli des im Gespräch eher schüchtern wirkenden Gitarrentalents.

Jürgen Spieß

„Das Festival der Kulturen ist für mich mein Highlight in Stuttgart jedes Jahr. Eine Woche lang erstklassige Musik aus den verschiedensten Regionen der Welt zu erleben und das in einer offenen, freundlichen und im Geist von Gemeinschaft und Freude durchdrungenen Atmosphäre begeistert mich sehr.

Für mich ist es wie ein Ausschnitt einer neuen Möglichkeit des Zusammenlebens, dass sich in diesen Tagen zeigt. Wenn wir Vielfalt als Normalität verstehen und den Raum dafür bieten, können wir erleben, wie reich wir gemeinsam sind.“

Annette Martucci

Langjährige Besucherin und Fahrerin beim Sommerfestival



RasgaRasga: Hafen Fleur

Fuego
www.fuego.de

RasgaRasga
live beim
Sommerfestival
der Kulturen

Mi, 18. Juli,
18 Uhr

Marktplatz
Stuttgart
Eintritt frei

Gismo Graf Trio: Live in Concert 2017

mvh-Music
(Medienvertrieb
Heinzelmann)

Gismo Graf Trio
live beim
Sommerfestival
der Kulturen

Fr, 20. Juli,
16.30 Uhr

Marktplatz
Stuttgart
Eintritt frei

Werde Teil des Festival-Teams!

Das Sommerfestival der Kulturen funktioniert nur aufgrund des großen Engagements unzähliger Unterstützerinnen und Unterstützer, und so ist das Forum der Kulturen stets auf der Suche nach Menschen, die sich in toller Atmosphäre engagieren wollen. Werdet Teil des Festival-Teams!

Fünf Getränkestände befinden sich dieses Jahr auf dem Festivalgelände – neu hinzugekommen ist ein Sektstand in der Münzstraße – und alle funktionieren nur mithilfe vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher des Sommerfestivals der Kulturen steigt stetig und so auch der Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung. Die Ehrenamtlichen in den Getränkeständen sind einer der wichtigen Pfeiler, die dieses Festival tragen, hier werden viele fleißige Hände für Ausgabe, Ausschank und Backline gesucht.

Seit letztem Jahr gelten außerdem erhöhte Sicherheitsmaßnahmen auf dem Sommerfestival. Deshalb gibt es einen erhöhten Bedarf an ehrenamtlichen Ordnern. Gekennzeichnet durch eine gelbe Warnweste stehen sie an festen Positionen auf dem Gelände den Festivalgästen zum einen bei Fragen

zur Verfügung, zum anderen sorgen sie für Ordnung, falls dafür Bedarf besteht, und weisen den Gästen den Weg zu den Fluchtgassen, falls das Festivalgelände rasch verlassen werden müsste. Auch für diese Aufgabe sucht das Forum der Kulturen Helferinnen und Helfer.

Dafür, dass alles zur richtigen Zeit an Ort und Stelle ist, sorgen während des Festivals die Auf- und Abbauhelfer. Zelte, Tische, Bänke, Bauzäune aufbauen, Banner hängen etc. und das mehrmals innerhalb von sieben Tagen: Dafür sucht das Forum der Kulturen jedes Jahr Auf- und Abbauhelfer, die gerne mitanpacken und mit viel Engagement für einen reibungslosen Ablauf des Festivals sorgen.

mys

Weitere Infos:

Getränkestände:
getraenkestaende@
forum-der-kulturen.de

Ehrenamtliche Ordner:
festivalordner@
forum-der-kulturen.de

Auf- und Abbau:
beatrix.butto@
forum-der-kulturen.de

Tombola und Pfandspende

Wer das Sommerfestival der Kulturen unterstützen will, kann das auch tun, ohne „mitanzupacken“. Sei es durch fleißigen Konsum an einem der Getränkestände des Forums der Kulturen oder durch das Spenden des Pfands bei der Rückgabe – all dies macht das Festival erst möglich.

Außerdem kann man an allen Tagen des Festivals bei den Losverkäuferinnen und -verkäufern oder direkt am Infostand des Forums der Kulturen (gegenüber der Bühne) Lose der Tombola erwerben. Zur Verlosung stehen insgesamt etwa 1500 Preise aus 60 regio-

nalen Betrieben: Eintrittskarten für Konzerte, Theater, Museen sowie Frühstücksgutscheine, Hotelübernachtungen, CDs, Bücher und viele weitere Sachspenden der Partner sind mit einem Griff in die Lostrommel in Reichweite! Am letzten Festivaltag werden die Hauptgewinne auf der Bühne gezogen. Die Taz trägt eine Reise nach Nordmarokko bei und der Flughafen Stuttgart hat einen Gutschein in Höhe von 1000 Euro gespendet. Außerdem gibt es viele schöne Kinderpreise zu gewinnen. Alle Erlöse kommen direkt dem Festival zugute.

tb

Akademische Weiterbildungen in Kooperation mit Hochschulen

In Kooperation mit der Hochschule Mannheim
Kontaktstudium Mediation
Start: 24.09.2018 – Abschluss: Frühjahr 2020
Zertifikat der HS Mannheim

In Kooperation mit der Hochschule Esslingen
Fortbildung zum/zur Sozialwirt*in (FH)
Start: 11.01.2019 – Abschluss: Ende September 2019
Zertifikat der HS Esslingen

Informationen unter www.akademiesued.org
oder per Telefon: Kai Kneule, 0711 25298-923

Bitte fordern Sie unsere
Informationsbroschüren
per E-Mail an:
info@akademiesued.org



„Seit dem ersten Sommerfestival bin ich dabei. Es ist möglich, an sechs Tagen eine Weltkulturreise auf dem Stuttgarter Marktplatz zu machen ohne weit weg fliegen zu müssen. Eine solche Vielfalt auf engstem Raum ist einmalig und der Grund warum ich das Sommerfestival der Kulturen unterstütze.“



Cyrille Takin

Ehrenamtlicher Helfer an den Getränkeständen und aktives Mitglied beim Forum Afrikanum e. V. und beim Afrikafestival Stuttgart e. V.

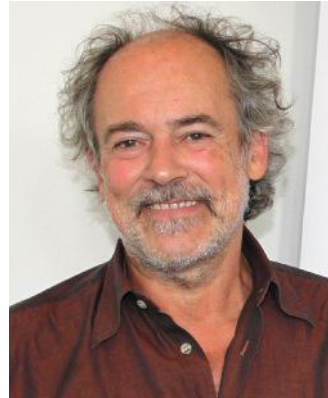
Die Bandauswahl ist Chefsache

Geschäftsführer Rolf Graser kümmert sich persönlich um das Line-up. Und das hat im Jubiläumsjahr des Forums der Kulturen viele Highlights zu bieten.

13 oder 14 Bands stehen jedes Jahr beim Sommerfestival der Kulturen auf der Bühne. Sie kommen aus allen Teilen der Welt, von Afrika über den Orient bis zu Südamerika. Manche sind Newcomer und werden in Stuttgart für das große Publikum entdeckt. Andere stehen im Zenit ihrer Karriere und sind gefeierte Stars. Manche machen traditionelle, andere eher experimentelle Musik. Dieser Mix aus Regionen und Stilen, lauten und leisen Tönen, einzelnen Künstler*innen und bühnenfüllenden Bands macht den Zauber und den guten Ruf des Sommerfestivals beim Stuttgarter Publikum und in der Weltmusikszene aus.

Vorauswahl per Youtube und CDs

Um das Publikum jedes Jahr aufs Neue zu begeistern, ist die Musik Chefsache: Rolf Graser, der Geschäftsführer des Forums der Kulturen Stuttgart e. V., wählt aus einer großen Anzahl internationaler Bands die interessantesten aus. „Wir bekommen täglich Angebote von Musikern, die sich vorstellen und bei uns auftreten möchten“, sagt Graser. Die mitgeschickten Youtube-Videos und CDs helfen ihm, sich ein genaueres Bild von den Bands zu verschaffen – als Weltmusik-Fan und Leser von



Fachmagazinen ist er dafür der richtige Mann. „Jedes Jahr im Februar verschicke ich eine Mail an rund 200 Bands und Agenturen, die in der engeren Auswahl sind, und bitte um ein konkretes Angebot: An welchen Tagen, zu welcher Zeit und zu welchen Konditionen kann die Band in Stuttgart sein?“, sagt Graser und lacht: „Eine halbe Stunde später sind bereits 40 Antwortmails in meinem Postfach.“ Insgesamt mehr als 300 Bands bewerben sich jedes Jahr.

Nähe zu Stuttgarter Migrantenvereinen

Zwei wichtige Grundsätze der Bandauswahl erklärt er so: „Wir engagieren fast nur Bands, die sowieso auf Tour sind und nicht extra nach Deutschland

und Stuttgart einfliegen müssen. Das wäre weder ökonomisch noch ökologisch sinnvoll. Und als Dachverband der Stuttgarter Migrantenorganisationen achten wir darauf, dass das Programm die Migrationsbevölkerung in unserer Stadt repräsentiert“. Viele Stuttgarter*innen haben beispielsweise Wurzeln in der Türkei oder in den Balkanstaaten. Deshalb ist die Resonanz groß, wenn angesagte Bands aus diesen Regionen auftreten. Eine der Bands wird jährlich vom Deutsch-Türkischen Forum Stuttgart e. V. präsentiert. *Caz à la Turca* heißt diese Serie: In diesem Jahr gehört der Samstagabend von 18.30 bis nach 20 Uhr der Istanbul-Band Sattas mit ihrem speziellen „Eastern Reggae Sound“.

Besonderes Programm zum Jubiläum

2018 steht im Zeichen des Jubiläums: Das Forum der Kulturen ist im Mai 20 Jahre alt geworden und hat dazu passend ein ganz besonderes Festivalprogramm zusammengestellt. „Die Gruppe *Ladysmith Black Mambazo* ist unser Jubiläums-Highlight. Erst in diesem Jahr haben die A-Capella-Sänger aus Südafrika einen Grammy gewonnen – und zwar bereits den vierten seit Bestehen der Band“, sagt der Geschäftsführer. Niemand Geringeres als Nelson Mandela war ein großer Freund und Förderer von *Ladysmith Black Mambazo*. Er lud die Gruppe sogar zur Verleihung des Friedensnobelpreises ein und zu seiner Vereidigung als Präsident von Südafrika. Auch die wiedervereinigten *Transglobal Underground* mit Frontfrau Natacha Atlas dürften viele Besucher anlocken. Grasers Tipp: „Nicht nur die großen Headliner, jede der Bands ist mit Bedacht gewählt und hat ihr ganz besonderes Profil. Es lohnt sich für Stuttgarter, auch während der Woche an den Abenden auf den Marktplatz zu kommen, um vielleicht eine neue Lieblingsband zu entdecken.“

Heidi Rau

Bild oben:
Rolf Graser,
Geschäftsführer
des Forums der
Kulturen

Bild unten:
Gismo Graf und
Band
live beim
Sommerfestival
der Kulturen
Fr, 20. Juli,
16.30 Uhr



Bock auf Meer?

DIREKT AB
DEM FLUGHAFEN
STUTTGART
zu vielen
Sonnenzielen.*



* Weitere Infos auf
stuttgart-airport.com
oder in Ihrem Reisebüro

STUTTGART
AIRPORT



B breuninger
breuninger.com

Die schönen Dinge des Lebens.